

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Bierundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 17.

Hirschberg, Freitag, den 21. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühren für die Pettzeile oder deren Raum 20 Pf.

\* Hirschberg, 20. Januar. (Politische Uebersicht.)  
Man hat sich im Abgeordnetenhaus nun doch entschlossen, die stillschweigende Vertagung erst nach der ersten Verathung des Staatshaushaltsetats eintreten zu lassen. Zwischen den Parteien ist Verständigung dahin getroffen, daß diese Verathung lediglich auf die allgemeinen Gesichtspuncte des Etats beschränkt werden, andere politische Fragen aber von ihr ausgeschlossen bleiben sollen. Es steht daher zu erwarten, daß die Verathung am Freitag in einer verhältnißmäßig kurzen Sitzung abgeschlossen werden kann. Die Vornahme der ersten Lesung noch vor der Vertagung wird es ermöglichen, daß gleichzeitig die Commissarien ernannt werden können, welche die einzelnen Abschnitte des Etats unter sich zu vertheilen und den Stoff vorzubereiten haben. Das Haus wird alsdann unmittelbar nach seinem Wiederausammentritt in die zweite Verathung des Etats eintreten können. Auch die von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen ständigen Commissionen werden noch vor der Vertagung, und zwar am Freitag gewählt werden, damit sie, soweit irgendwie dringender Stoff vorliegt, denselben in der Zwischenzeit vorberathen können. Die Budgetcommission wird in der gegenwärtigen Session wohl wenig zu thun bekommen. Im vorigen Jahre war ihr der Etat des Cultusbetriebs, ein Theil des Etats des Handelsministeriums und das ganze Extraordinarium überwiesen. Dazu ist in diesem Jahre das ganze Ordinarium, da dasselbe nur unwesentliche Veränderungen erfahren hat, kein Grund vorhanden; ob die Extraordinarien an die Budgetcommission zu verweisen sein werden, wird noch näher zu erwägen sein. Im Uebrigen ist, falls sich während der Verathung hier oder da eine Position finden sollte, welche eingehendere Aufklärung erheischt, auch später noch die Möglichkeit gegeben, dieselbe der Commission zu überweisen. — Namens der Fortschrittspartei hat der Abgeordnete Birchow eine Interpellation beim Abgeordnetenhaus eingebracht, welche sich auf die mehrfach erörterte Veröffentlichung der Synodalordnung als Kirchengesetz durch königl. Verordnung bezieht und nun zu bestimmen ist, eine Erklärung der Staatsregierung darüber herbeizuführen, ob die Absicht, in solcher Weise früher vorzugehen, als der bezügliche Gesetzentwurf den Landtag passiert, noch besteht. Diese Interpellation soll am Sonnabend bereits zur Berlesung bezw. Beantwortung kommen. Uebrigens hat sich die Fortschrittspartei, wie die „Volkszeitung“ mittheilt, durch Fraktionsbeschluß für die Ablehnung des zu erwartenden Gesetzentwurfs entschieden. — Dem Bundesrath ging, wie aus Berlin telegraphirt wird, ein Gesetzentwurf zu, welcher die Dauer des Etatsjahres bis auf den 1. April resp. Ende März 1877 ausdehnt. Das Reichskanzleramt bereitet schon jetzt den Etat des ersten Quartals 1877 vor. Damit wäre die Frage wegen einer Vertagung des Etatsjahres

thatsächlich in Angriff genommen. — Die Ultramontanen sprechen in ihren Versammlungen und in ihrer Presse die Drohung aus, daß die römischen Katholiken jene Kirchen nicht besuchen werden, welche der Staat den Aikatholiken zum Gottesdienste einräumt. Aus mehreren Landesheilen, wo Seitens der Behörden solche Verfügungen erlassen wurden, treffen Nachrichten über Agitationen der Clerikalen ein, welche das Maß des Erlaubten übersteigen. Durch fanatische Demonstrationen wird die Sicherheit der Aikatholiken und der Vollzug eines Gesetzes gefährdet, welches mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages erlassen wurde. Gutem Vernehmen nach werden von berufener Seite die eclatantesten Fälle dieser gesekwidrigen Agitation gesammelt, darunter auch namentlich solche, wo durch aufreizende Reden von der Kanzel herab die Meinung erweckt werden sollte, als finde eine Entweihung der Kirchen durch den Gottesdienst der Aikatholiken statt. Das so gesammelte Material wird im Abgeordnetenhaus entweder gelegentlich einer Debatte oder auch zu einer besonderen Interpellation verwertet werden. — In Sachen der Münzreform schreibt die „Allg. Ztg.“: „Ein Bericht aus Speyer, der heute hier eintraf, enthält die Mittheilung, daß die Einführung der Reichswährung in allen Theilen der Pfalz bereits vollständig vollzogen ist. Das Gleiche läßt sich aus vielen Theilen des dieffseitigen Bayerns und namentlich auch aus unserer Residenzstadt mittheilen, in welcher die bisherigen süddeutschen Münzen im täglichen Verkehr nur mehr vereinzelt vorkommen. Einige der hiesigen Umwechslungsstellen werden denn auch schon in den nächsten Tagen die Münzumwechslung einstellen. Daß sich der Wechsel der Währung und der Münzen so rasch vollziehen werde, konnte kaum gehofft werden.“ Wir nehmen von dieser Mittheilung Notiz, weil sich in derselben die Wirkung der bereits erfolgten Außercourssetzung der Münzen süddeutscher Währung ausdrückt. — Ein Telegramm aus Rom vom 16. Januar meldet: „Der Vatican hat Weisungen an die Bischöfe von Köln und Trier erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, ein Mittel zu suchen, um ihre Absetzung zu verhindern.“ Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Es wird sich mit dieser Nachricht wohl verhalten, wie mit den gleichfalls unverbürgten Mittheilungen über einen gesuchten modus vivendi, die in letzter Zeit durch die Blätter gingen.“ — Am 19. d. Mts. wurde zu Stockholm der schwedische Reichstag durch den König in Person eröffnet. Die Thronrede erwähnt die vorjährige Reise des Königs. Seitens der Fürsten und Völker sei der König überall auf's herzlichste aufgenommen worden, und die Sympathien für Scandinavien hätten sich hierbei auf's neue erwiesen. Scandinavien werde sich diese Sympathien durch den festen Entschluß zu erhalten wissen, niemals fremden Rechten zu nahe zu treten, die eigene Selbstständigkeit aber energisch

zu verteidigen. Die Thronrede stellt eine neue Heeresordnungs-Vorlage in Aussicht, welche nur die Uebergangsmassregeln enthalten soll, ferner eine Vorlage, betreffend die Bewilligung von Geldmitteln behufs Verbesserung der Küstenverteidigung und endlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Justiz- und Finanzverwaltung. — Fürst Milan von Serbien soll das Vorgehen der Stupschina gegen das frühere Ministerium sehr missfällig aufgenommen haben und dieser Anschauung auch bei Gelegenheiten des Empfanges der Staatsbehörden am griechischen Neujahrstage in bitteren Worten Ausdruck gegeben haben. — Nach einer der Madrider Regierung zugegangenen officiellen Meldung hat der Carlistenchef Erlisang am 18. dem spanischen Consul in Bayonne die Erklärung abgegeben, daß er sich der Regierung des Königs Alphonso bedingungslos unterwerfe. Ferner wird gemeldet, daß die Vorposten der in Navarra stehenden carlistischen Truppen zu den Regierungstruppen übergegangen sind. General Martinez Campos hat mit seinen Truppen zwischen Pamplona und Verm Ofoa Stellung genommen; die Armee ist hinlänglich mit Lebensmitteln versehen. Durch die Blätter geht ein Auszug aus einer neuen Kundgebung des Prätendenten Don Carlos, welche im officiellen „Cuartel Real“ abgedruckt wurde. Es ist dies eine Neujahrrede, in welcher Don Carlos allen Ernstes die Möglichkeit einer Kriegserklärung gegen Deutschland und die Vereinigten Staaten erörterte und seines Volontärs versicherte, er werde mit einigen Bataillonen im Stande sein, außer der Eroberung von Madrid auch die Besiegung Deutschlands und der Vereinigten Staaten „bis zur Vernichtung“ zu Stande zu bringen. Sollte der noch nicht vorliegende Wortlaut jener Rede in der That diesem Citat entsprechen, so würde dem schon früher erwähnten Gerüchte neue Nahrung zugeführt, dem zu Folge es im erhabenen Schädel des Prätendenten seit einiger Zeit nicht richtig stehen soll. Sein kühnlicher Vorschlag würde an den berühmten Auspruch des letzten Herzogs aus der Linie Anhalt-Bernburg erinnern, welcher eines Tages sagte: „Ich muß eine Eisenbahn in meinem Lande haben, auch wenn sie tausend Thaler kosten sollte.“

—w. Aus dem Abgeordnetenhaus, 19. Januar. (Originalbericht des „Voten“.) Das Zusammentagen des Reichstages und Landtages für die Zeit von etwa drei Wochen bietet Schwierigkeiten wie im vergangenen Jahre. Dieses Jahr wird aber auf bessere Förderung der Vorarbeiten in dieser Zeit Bedacht genommen. Es findet deshalb am 21. Januar die erste Berathung über den Staatshaushaltsetat Statt, so daß an diesem Tage noch die Wahlen für Bearbeitung des Etats und für die ständigen Commissionen Statt finden werden. Die hierzu Gewählten werden in der Zwischenzeit mit den Commissionsarbeiten beginnen, so daß nach dem Schlusse des Reichstages ein Theil der Vorarbeiten bereits erledigt und für die Verhandlungen im Plenum des Abgeordnetenhauses vorhanden sein wird. — Der Etat selbst ist am 18. Januar bereits vollständig vertheilt. Derselbe enthält 1019 Seiten groß Quart. —

Wenn nun auch dieses Jahr die Zeit des Zusammentagens viel besser benutzt wird, als vergangenes Jahr, so wird dennoch versucht werden, dem Uebelstande des Zusammentagens abzuhelfen. Hierzu wird die Verlegung des Beginnens des Rechnungsjahres — jetzt der erste Januar — notwendig werden und es ist zu erwarten, daß auch in den bevorstehenden Sitzungen des Reichstages es zu Entschlüssen in dieser Angelegenheit kommen werde.

\* Berlin, 19. Januar. (Vermischtes.) Der „Reichs-Anz.“ enthält folgende Mittheilung: Die spanische Regierung wies in Folge der Vorstellungen des deutschen Auswärtigen Amtes den General-Gouverneur der Philippinen telegraphisch an, den am 23. Octbr. 1875 im Sulu-Archipel von einem spanischen Kanonenboot aufgebrachten holsteinischen Schooner „Minna“ wieder freizugeben. — Die den Eisenbahngesellschaften seiner Zeit ertheilte Ermächtigung zur Tarifierhöhung war bekanntlich nur auf ein Jahr bemessen, welches jetzt abgelaufen ist. Wie wir hören, ist in diesen Tagen Seitens des Herrn Handelsministers an die königl. Eisenbahn-commissariate, Eisenbahncommissarien und Directionen ein Rescript erlassen, wonach der Minister diese den Vorständen der Eisenbahngesellschaften seiner Zeit ertheilte Ermächtigung: unter bestimmten Bedingungen ermächtigte Tariffätze ohne vorherige staatliche Genehmigung aufzuheben und an deren Stelle die vorherigen höheren

Sätze wieder einzuführen — unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufes auch fernerhin gelten läßt. — Im großen Sitzungssaale des königlichen Stadtgerichts wurde am Montag der erste Prüfungstermin im Concurse des Fabrikbesizers Dr. Bethel Henry Stroußberg, unter Vorsitz des Commissars des Concurses, Stadtgerichtsrath Vennecke, abgehalten. Es sind im Ganzen 655 nichtbevorrechtigte und 42 bevorrechtigte Forderungen bisher angemeldet. Die Höhe der nichtbevorrechtigten Forderungen beträgt Millionen; die genauere Ziffer derselben läßt sich noch nicht feststellen. Die Höhe der bevorrechtigten Forderungen, einschließlich der Gerichtskosten und der Kosten des Concursverfahrens, würde sich auf etwa 700,000 Mark belaufen. Aus einem Vortrage des Stadtgerichtsrath Vennecke ist zu entnehmen: es sei unmöglich, bei dieser außergewöhnlich großen Sache schon jetzt ein volles, klares Bild derselben zu entrollen. Die Besitztümer, die theils in Preußen, theils außerhalb Preußens liegen, sind bisher nicht taxirt. Es ist noch nicht eine einzige Taxe auch nur auf eines der Güter eingegangen. Das hiesige Mobilienvermögen ist dagegen ganz abgeschätzt bis auf die Bibliothek. Der Büchervorrath ist ein sehr großer, so daß es dem einen Taxator, der nur dazu bestimmt ist, die Aufnahme zu vollziehen, noch nicht gelungen ist, das Material zu bewältigen. Trotzdem läßt sich schon heute mit Gewißheit sagen, daß die Taxe des hiesigen Mobilienvermögens eine sehr hohe sein wird. Die vorhandenen Marmoruntersätze sind allein auf 90,000 Mark abgeschätzt. Eben so sind die kostbaren Möbel sehr hoch taxirt. Ob aber solche Möbel und Kunstwerke gleich Käufer zu dieser hohen Taxe finden, muß er, der Concurs-Commissar, bezweifeln. Der Werth der Effecten läßt sich noch nicht bestimmen, doch dürfte anzunehmen sein, daß die bevorzugten Forderungen gedeckt werden, während die nicht bevorzugten Forderungen eine sehr geringe Aussicht haben. Es läßt sich über diese eigentlich noch nichts sagen. Die Hauptschwierigkeit in diesem Concurse bildet die Abwesenheit des Dr. Stroußberg. Es ist alles Mögliche geschehen, denselben jetzt schon hier zu sehen, aber vergeblich; die Hoffnung ist eine sehr geringe, denselben vor langer Zeit hier zu erblicken. Schließlich wurde Kaufmann Dieltz, der sich ähnlich ausgesprochen hatte, einstimmig zum definitiven Verwalter gewählt. Ebenso wurde als Verwaltungsrath der bisherige, die Herren Director Dr. Wosff, Dittmar, Leipziger, Eisenbahnbaumeister Schmidt, einstimmig wiedergewählt. Frau Dr. Stroußberg waren bisher täglich 20 Mark Competenz bewilligt. Rechtsanwält Dr. Horwitz beantragte in Anbetracht der wirklich traurigen Lage derselben, daß sie thatsächlich von allen Mitteln entblößt sei und für sich und fünf minderjährige Kinder zu sorgen habe, ihr diese Competenz auch in Zukunft zu belassen. Mit Einmütigkeit sprachen die Gläubiger ihr Mitleid mit der Frau Doctorin aus und bewilligten einstimmig die verlangte Competenz.

\* (Telegraphenwesen.) Bei der in diesem Jahre Statt findenden Vermehrung der telegraphischen Betriebsmittel wird neben Herstellung einiger für den Verkehr größerer Orte erforderlichen Telegraphenleitungen namentlich auch die Vermehrung der telegraphischen Correspondenzmittel für kleinere Orte ins Auge gefaßt werden. Die an diesen Orten etwa schon vorhandenen Telegraphenämter sind in der Regel ausschließlich auf die Benutzung von Telegraphenleitungen angewiesen, in welche gleichzeitig eine verhältnismäßig große Zahl anderer Telegraphenämter eingeschaltet sind. Da zu ein und derselben Zeit immer nur je zwei Stationen einer solchen Leitung miteinander correspondiren können, so wird die Correspondenz der anderen Stationen mehr oder minder verzögert. Diesem Mangel soll durch die Herstellung weiterer Telegraphenleitungen zwischen den betreffenden Orten abgeholfen werden. Auch liegt es in der Absicht, Reichs-Telegraphenämter in mehr als 200 Orten einzurichten, welche bisher bei verhältnismäßig großer Entfernung von bestehenden Reichs-Telegraphenämtern entweder keine Telegraphenstation haben oder nur mit Eisenbahn-Telegraphenstationen versehen sind. Neben den zur Erreichung der vorgenannten Zwecke erforderlichen 1900 Km. neuer Stangenlinien und 5000 Km. neuer Drahtleitungen sollen, wie aus den Reichstagsverhandlungen bekannt ist, die der Telegraphenverwaltung bewilligten Geldmittel zur Herstellung einer unterirdischen Versuchsstrecke in größerer Ausdehnung und zur Herstellung einer vollständig pneumatischen Beförderung von Telegrammen in Berlin Verwendung finden. Die letztere Anlage wird als unterirdische Dampfpost jedenfalls dazu beitragen, nicht nur die Beförderung eingegangener und die Aufgabe abgehender Telegramme zu erleichtern, sondern auch den telegraphischen und brieflichen Verkehr innerhalb der Stadt selbst zu beschleunigen.

Bromberg. Den aufopfernden Bemühungen der commandirten Mannschaften ist es gelungen, den bis an den Hals verschütteten Arbeiter Scheel bei Vorstadt Neuhof (vergl. Nr. 13 des „Voten“) aus seiner verzweifelten Lage zu retten. Derselbe ist mit der Todesangst davon gekommen.

— Wie aus Fulda gemeldet wird, herrscht seit länger als einem Monat im Dorfe Frankenheim auf der Rhön eine Epidemie, welche neuerdings eine erschreckende Ausbreitung erlangt und dem Vernehmen nach von der Einwohnerzahl von etwa 600 Seelen bereits über 40 Opfer gefordert hat. Nach einer Befanntmachung des dortigen Ortsvorstandes ist diese verheerende Krankheit — es ist traurig, es auszusprechen — der Hungertyphus! Zu Gunsten der nothleidenden Frankenheimer werden bereits in den benachbarten Orten Sammlungen von Geld-, Nahrungs- und Stärkungsmitteln veranstaltet.

Hamburg. Wie nun der „Bes. Ztg.“ mitgetheilt wird, sind die vorkommenden Nachrichten der Hamburger „Reform“ mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Allerdings enthielt die „Reform“ vom 5. December 1866 die Mittheilung von der in Basel erfolgten Verhaftung eines Engländers Thompson, der für zwei auf sein Anstiften angebohrte Schiffe eine Versicherungssumme von 24,000 Pfd. St. gehoben haben soll, und es finden in Hamburg Nachforschungen Statt, um festzustellen, ob dieser Thompson mit K. W. Thomas identisch sei. Ob aber diese Nachforschungen das von der „Reform“ mitgetheilte Resultat haben werden, steht um so mehr dahin, als nach anderen, bis jetzt als zuverlässig erprobten Auskunftsstellen, festzustehen scheint, daß sich K. W. Thomas 1865 in St. Louis verheirathete, Anfangs 1866 nach Deutschland kam, in Dresden bis Sommer 1866 wohnte und dann mit seiner Familie eine Vergnügungsfahrt durch die Schweiz und Italien unternahm, von der er 1867 nach Dresden zurückkehrte. Das von vorkommender Notiz der „Reform“ Gesagte findet auf eine Reihe von Nachrichten Anwendung, die in letzter Zeit über das Vorleben des K. W. Thomas von verschiedenen deutschen Zeitungen gebracht sind. So ist es unrichtig, daß in Hannover Spuren früherer Thätigkeit des Verbrechers constatirt sein sollen, und daß in Berlin Complicen von Thomas gefunden seien. Auch die von Wien als verbreiteten Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung; von einem dort angeblich verhafteten Complicen des Thomas, von Versicherungsverträgen, die von dort aus vermittelt sein sollen, ist an competenten Stelle bis jetzt nichts bekannt. Was in Beziehung auf Versicherungen bis jetzt festgestellt ist, wurde durch die in England angeordneten Nachforschungen constatirt. Sobald das Resultat der letzteren definitiv feststeht und von Amerika Nachrichten über die dort erbetenen Ermittlungen eingehen, wird eine amtliche Zusammenstellung der gesammten feststehenden Thatfachen veröffentlicht werden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Januar. Infolge der neuen Schwierigkeiten, welche sich der Ernennung des Weihbischofs Dr. Kutschker zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs v. Rauscher entgegenstellen, ist jetzt der Erzbischof von Olmütz, Graf Friedrich von Fürstenberg, für dessen Stelle in Vorschlag gebracht worden.

Preßl. 19. Januar. Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltungsreform, in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 66 Stimmen als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

Frankreich. Paris, 19. Januar. Der Deputirte Picard hat den Minister des Innern, Buffet, davon benachrichtigt, daß er morgen in der Sitzung der Vermanenzcommission eine Interpellation über das Circular, betreffend die Ausführung des Preßgesetzes, einbringen werde.

Belgien. Einer Depesche der „Ag. Americ.“ zu Folge ist Louise Latreu bereits am Sonntag gestorben.

England. London, 19. Januar. Gutem Vernehmen nach hat das englische Cabinet die Note des Grafen Andrassy im Princip zu unterstützen beschloßen. Die „Times“ fügt hinzu, es seien jedoch noch einige Detailfragen weiter zu prüfen. Demselben Blatte wird aus Philadelphia vom gestrigen Tage gemeldet, der Unionsregierung seien aus ihre Circularnote in der cubanischen Angelegenheit die Antwortschreiben mehrerer Mächte bereits zugegangen, welche durchaus befriedigender Natur seien.

— Nach einer der Admiraltität zugegangenen amtlichen Meldung aus Singapore von gestern hat die Expedition gegen die Malaien in Parat zu einem vollständigen Erfolge geführt.

Schweden. Stockholm, 19. Januar. Der Reichstag ist heute vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher zunächst der vorjährigen Reisen des Königs Erwähnung geschieht. Der König habe von Seiten der Fürsten und Völker überall die herzlichste Aufnahme gefunden und seien dadurch die Sympathien derselben für Scandinavien auf das Neue erwiesen worden. Scandinavien werde sich diese Sympathien dadurch zu erhalten wissen, daß es fest entschlossen sei, einerseits niemals fremden Rechten zu nahe zu treten, andererseits die eigene Selbstständigkeit energisch zu verteidigen. Die Thronrede stellt eine neue Heerordnungs-vorlage in Aussicht, welche jedoch nur Uebergangsmassregeln enthalten soll. Sodann wird eine Vorlage angekündigt, betreffend die Bewilligung von Geldmitteln behufs Verbesserung der Küsten-

verteidigung. Endlich werden Gesetzentwürfe, betreffend die Reorganisation der Justiz- und der Finanzverwaltung, als bevorstehend bezeichnet.

Spanien. Madrid, 19. Januar. Nach einer der Regierung zugegangenen offiziellen Depesche hat der Carlstencher Exilstand gestern dem spanischen Consul in Bayonne die Erklärung abgegeben, daß er sich der Regierung des Königs Alphons bedingungslos unterwerfe. — Wie der „Tiempo“ meldet, sind die Vorposten der in Navarra stehenden carlistischen Truppen zu den Regierungstruppen übergegangen. General Martinez Campos hat mit seinen Truppen zwischen Pampelona und Lerm Dtsoa Stellung genommen; die Armee ist hinlänglich mit Lebensmitteln versehen.

Serbien. Belgrad, 19. Januar. Die Stupschina setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Etats fest und reducirte die Posten für die serbischen Agenten in Wien und in Butarest, sowie für die Gendarmarie beträchtlich.

### Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 19. Januar. (32. Sitzung.) Das Haus ist nur mäßig besetzt. Am Bundesrathliche Präsident des Reichskanzleramts Delbrück und der Geheimen Ober-Justizrath Meyer, sowie mehrere Commissarien. Der Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Dr. Brande (Hannover) gestorben ist, dessen Andenken das Haus in der üblichen Weise durch Erheben von den Plätzen ehrt. Von dem Abgeordneten Dr. Schulze-Dehlig ist eine Interpellation eingebracht worden, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Wie der Interpellant ausführt, ist es, namentlich am Rhein, vorgekommen, daß an Genossenschaften, welche in ihren Gesellschaftsanträgen keine Vorschriften über Betrag und Bildung von Geschäftsanteilen enthalten, doch dadurch, daß sie in das Genossenschaftsregister eingetragen worden sind, das Recht der handelsrechtlichen Persönlichkeit verliehen ist. Wenn man aber ein so großes Recht erteile, so solle dies nur unter der Bedingung geschehen, daß derartige Vorschriften in dem Genossenschafts-Vertrage aufgenommen seien, eine Forderung, welche auch gesetzlich festgesetzt sei. Zwar müsse man zuvörderst mit kleineren Beträgen zufrieden sein, um nicht minder Bemittelte auszuschließen, aber ganz davon absehen dürfe man nicht. Ein zweiter Uebelstand, den Interpellant geltend macht, ist der, daß Personen als Vorstände solcher Genossenschaften in die bezw. Register eingetragen werden, welche gar nicht Mitglieder derselben sind. Die weiteren Ausführungen des Interpellanten beschäftigen sich mit einem Erkenntniß des königlich preussischen Appellationsgerichts zu Hamm, worin die Rechtsgültigkeit der vom königlich preussischen Justizministerium erlassenen Instruction vom 17. December 1868, betreffend die Führung der Genossenschaftsregister, bestritten wird, weil dieselbe nicht den Erfordernissen einer Regierungsvorlage im Sinne des Gesetzes entspreche. Auf Grund dieser Thatfachen richtet der Redner schließlich an die Regierung die Anfrage, was dieselbe zur Aufrechterhaltung der bezüglichen Bestimmungen des Reichsgesetzes und Sicherung der Ausführung derselben zu thun gedente. (Durch die große Unruhe des gesammten Hauses ist die Rede schwer verständlich.) Der Staatsminister Delbrück erwidert darauf Folgendes: Was zunächst den zweiten Punct als den kürzeren betrifft, so geht bei diesem der Herr Interpellant von einer unrichtigen Unterstellung aus. Die Ansicht, auf die er sich beruft, ist die wissenschaftliche Meinung eines Juristen, die ein Criterium hier nicht finden kann. Was die erste Frage anlangt, so ist das Kreisgericht zu Neuwied von der Ansicht ausgegangen, daß, da der Betrag von Geschäftsanteilen im Gesetze nicht normirt ist, also auch ein Betrag von einem Pfennig genügen müßte, von der Bildung von Geschäftsanteilen überhaupt abgesehen werden dürfe. Das Reichskanzleramt theilt diese Ansicht nicht; seine Anfrage an den preussischen Justizminister wurde von demselben dahin beantwortet, daß die Ober-Appellationsgerichte in ihren Anschauungen ein selbstständiges Urtheil fällen dürfen; die Sache ginge also nur auf dem Wege der Gesetzgebung zu erledigen, den aber der Bundesrath und das Kanzleramt aus Mangel an dem nöthigen Material noch nicht betreten hat. Hierauf folgen einige Statberathungen. Auf Antrag des Abgeordneten Reimer wird die Auszählung vorgenommen; dieselbe ergiebt 165 Anwesende. Das Haus ist demnach nicht mehr beschlußfähig. Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

(Parlamentarisches.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftsprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates, welcher dem Landtage zugegangen, ist für den ganzen Umfang der Monarchie bestimmt und besteht aus 13 Paragraphen. Die §§ 1 und 2 lauten: Die deutsche Sprache ist die ausschließliche Geschäftsprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates. Ein schriftlicher Verkehr mit denselben ist nur in der deutschen Sprache gestattet. — Für die Dauer der nächsten 10 Jahre von dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ab kann im Wege königlicher Verordnung für einzelne Kreise der Monarchie

der Gebrauch einer fremden Sprache neben der deutschen bei den mündlichen Verhandlungen der Schulvorstände, sowie der Gemeindevorstände und Kreisvertretungen gestattet werden. Während des gleichen Zeitraumes kann durch Verfügung der Bezirksregierung den der deutschen Sprache nicht kundigen Vorstehern ländlicher Gemeinden gestattet werden, die von ihnen amtlich erforderlichen Berichte und Erklärungen in einer anderen als der deutschen Sprache einzureichen. — In den Notizen heißt es: „Die Bevölkerung des preussischen Staates gehört in weit überwiegendem Maße der deutschen Nationalität an; — das Staatsgebiet umfaßt nur etwa 12 Procent Nichtdeutsche — Polen, Litthauer, Dänen, Wenden, Lützen und Wallonen, — von denen jedoch eine große Anzahl der deutschen Sprache, welche überall einen obligatorischen Unterrichtsgegenstand der Elementarschule bildet, mehr oder minder kundig ist. Obwohl das überaus große Uebergewicht der Deutschen dem preussischen Staate den nationalen Charakter aufprägt, so fehlt es doch in der bisherigen Gesetzgebung an einer allgemeinen und ausdrücklichen Festsetzung des Grundgesetzes, daß die deutsche Sprache als die öffentliche Geschäftssprache anzusehen ist.“

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, 20. Januar.

\* Rundschau. Reichstagswahl. — Künstliche Fischzucht. — Agnes le Grave †. — Dynamit-Transport. — Socialdemokratische Agitation. — Verkehrsstörung.)

Wenn der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreise Wollenshain-Fauer-Landeshut auch noch nicht officiell festgestellt worden ist, so scheint es doch bereits sicher zu sein, daß Prof. Dr. Gneist die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat, und daß trotz aller ultramontanen und conservativen Anstrengungen eine Stichwahl unnötig ist. Wir tragen die heute eingelaufenen Wahlergebnisse nach. Es erhielten in Merzdorf: Gneist 64, Stolberg 3; in Rudelsdorf: Gneist 114, Stolberg 21; in Adlersruh und Britzschdorf: Gneist 55, Stolberg 1; in Wernersdorf: Gneist 73, Stolberg 50 und in Kohnau: Gneist 81, Stolberg 38 Stimmen — mithin zusammen Gneist 387 und Stolberg 113 Stimmen. Das Gesamtergebnis der uns bis heute gemeldeten Abstimmungen erzieht mithin für Prof. Gneist 3204, für Commercienrath Richard 714 und für Graf Stolberg 318 Stimmen.

Durch die von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem deutschen Fischerei-Verein in Aussicht gestellte reiche Beihilfe ist der genannte Verein in den Stand gesetzt worden, in diesem Jahre eine halbe Million Lachserei, theils bei der kaiserl. Fischzuchtanstalt in Hünningen, theils bei der Fischzuchtanstalt des Oberbürgermeisters Schäfer in Freiburg i. Br. anzukaufen und sie an verschiedene Fischzuchtanstalten zur Ausbreitung unentgeltlich zu vertheilen. Die Vertheilung ist in der Weise erfolgt, daß auf das Odergebiet überhaupt 134,000 Stück, auf das Weser- resp. Elbegebiet 170,000 und auf das Rheingebiet 41,000 Stück Eier vertheilt worden sind. Davon entfallen, auf die einzelnen Provinzen vertheilt, auf die Provinz Preußen eine Anstalt, Pommern eine Anstalt, ebenso auf die Provinzen Sachsen, Hannover und Rheinprovinz 1 Anstalt; auf die Provinz Brandenburg 2 Anstalten, auf die Provinz Hessen-Nassau 3 Anstalten und auf die Provinz Schlesien vier Anstalten. Außerdem sind berücksichtigt worden: eine Anstalt im Königreich Sachsen, und je eine in Mecklenburg-Schwerin, Fürstenthum Lübeck, Herzogthum Braunschweig, Ober-Oesterreich und in Ober-Ungarn.

Am 9. November des vorigen Jahres starb zu Breslau bei ihrer Tochter in hohem Alter und nach langen Leiden Johanna Holt-hausen, welche unter dem Dichternamen Agnes le Grave in Bezug auf die Formvollendung ihrer Schöpfungen den ersten Rang unter den dichtenden deutschen Frauen einnimmt.

Zu einer am 18. zu Breslau Statt gehaltenen Versammlung des dortigen Gewerbevereins wurde über die Seiten der Stadtvertretung in Betreff der Frage des Dynamit-Transportes durch die Stadt beschlossenen Schritte berichtet. Der Magistrat hat sich dem Antrage der Sicherungs-Deputation angeschlossen, wonach das Polizei-Präsidium erwicht werden soll, den Transport durch die Stadt zu verbieten. Nach Angabe des Herrn Chemikers Professor Polet, übereinstimmend mit „Vollens's chemischer Technologie“, ist der Transport des bloßen Dynamits allerdings fast ungefährlich; da jedoch nicht in jedem einzelnen Falle geprüft werden kann, ob in den verlobten Blechfässern nicht etwa „Dynamit-Patronen mit aufgesetzten Zündhütchen“ enthalten sind, deren Explosion bei nur geringer Erschütterung erfolgen kann, so empfiehlt es sich, den Transport durch die Stadt vollständig zu verbieten und nicht, wie dies Seitens des Polizei-Präsidiums geschehen ist, sich auf eine den Transport gestattende Regierungsverordnung zu berufen. Diesem Vorgehen werden sich, wie es scheint, auch andere in gleicher Lage befindliche Städte anschließen. Ueber Wranberg berichteten wir bereits gestern; in Wiegitz erhebt sich eine gleiche Agitation, wie aus einem „Eingelände“ des dortigen Stadtblattes geschlossen werden kann. Dasselbe lautet: „Wie kommt es, daß Wiegitz so häufig durch den Transport von Sprengstoffen berührt wird? — Erst jetzt, wo die

Katastrophe von Bremerhaven noch in frischem Gedächtniß, wird man durch den öfteren Transport beunruhigt und wünscht die so unheilvollen Frachtgüter weit weg, allenfalls auf die einsamen Landstraßen, niemals aber auf die Straßen voll- und verkehrreicher Orte. Welche Art von Sicherheitsmaßregeln hat bei einem (stets möglichen) Unfall oder Zufall einen schädlichen Einfluß auf die Umgebung? Am Montag früh haben 6 oder 8 Schlitten mit Pulver, Dienstag Mittag 12 Uhr 4 Schlitten, als Dynamit und Pulver führend bezeichnet, die Haagstrasse passiert. Es liegt im Interesse sowohl der Stadt, wie jedes Einzelnen, möglichst dahin zu wirken, daß solche gefährdende Frachten einen Ort (ob Stadt, Vorstadt, Dorf ist gleichgültig) nicht berühren.“

Die in dem fabrikreichen Görlitz und dessen nächster Umgebung ziemlich zahlreiche Anhänger zählende socialdemokratische Partei wird bei der nächsten, im kommenden Herbst Statt findenden Reichstagswahl auch für den Wahlkreis Görlitz-Lauban ihren eigenen Candidaten aufstellen und als geschlossene Partei auf dem Kampfsplatze erscheinen. Als Candidat wird der Cigarrenarbeiter Keller aus Görlitz bezeichnet, einer der Hauptwortführer der dortigen Socialdemokraten. Eine Majorität werden die Socialdemokraten indessen trotzdem nicht erringen können, ja höchst wahrscheinlich nicht einmal eine sehr bedeutende Minorität, weil ein großer Theil der Görlitzer Arbeiterbevölkerung sich den der Socialdemokratie entgegen arbeitenden deutschen Gewerkevereinen angeschlossen hat. Immerhin wird der bevorstehende Wahlkampf im Görlitz-Laubaner Wahlkreise nicht geringes Interesse mit sich führen.

Aus der Reichenbacher Gegend wird über eine abermalige Verkehrsstörung berichtet. Am 18. trat in Folge eines heftigen Sturmwindes im Hagbusche zwischen Gnadenfrei und Reichenbach eine bedeutende Schneeverwehung ein. Der Abendzug des 18., sowie der Frühzug des 19. von Frankenstein nach Wiegitz kamen nur bis Gnadenfrei, während die Züge aus Breslau und Wiegitz nach Frankenstein seit dem Abend des 18. ihre Fahrt in Reichenbach beendeten. Auch am 19. hielt in der dortigen Gegend bei starkem Thauwetter heftiger Wind an.

\* (Stadtverordneten-Wahl.) Der von der 1. Wahlabschließung gewählte bisherige Stadtverordnete, Kaufmann R. Du Bois, dessen Wahlperiode vom 1. Januar 1874 bis zum 1. Januar 1880 dauerte, ist aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und hierdurch eine Neuwahl notwendig geworden. Dieselbe findet am Montag, den 7. Februar, Vorm. 11—12 Uhr, im Commissions-Sitzungszimmer Nr. 9 im Rathhause (2 Treppen) Statt.

\* (Physikalischer Vortrag.) Am Sonnabend Abend, präcise 8 Uhr, hält Rector Herzog in dem bereits bekannten Locale der Mittelschule seinen zweiten physikalischen Vortrag „Ueber mechanische Erscheinungen in luftförmiger Körper“. Der Eintrittspreis zu einem einzelnen Vortrage beträgt für Erwachsene 60 Pf. für Schüler 30 Pf.

— (Feuerweh.) In dem General-Appell, welchen gestern die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr im Saale des Gasthofes „den 3 Kronen“ hieselbst abhielt, begrüßte Branddirector Walter die erziehenden Mitglieder mit den besten Glückwünschen zum neuen Jahre. Drei neue Mitglieder wurden für die Interessen der Feuerwehr durch Handschlag verpflichtet, worauf nach Genehmigung des letzten Protokolles die Vertheilung des gedruckten Statuts des Kreis-Feuerwehr-Verbandes im Kreise Hirschberg erfolgte und der Branddirector eine Einladung der Sigherger Feuerwehr zur Betheiligung an dem 6. Stiftungsfeste derselben, welches Sonnabend, den 22. d. im Saale des dortigen Gasthofes gefeiert werden soll, zur Vertheilung brachte. Die Anmeldungen hierzu haben bis Freitag Mittag beim Goldarbeiter Kaspar zu erfolgen. Einen anderweitigen Gegenstand der Besprechungen bildeten die in erneuter Weise designierten und bis auf die Zahl 12 vermehrten Feuer-Anmelde-Stationen, welche bis jetzt folgende Vereinsmitglieder resp. Hausbesitzer aus dem Kreise der Bürgerschaft übernommen haben: Schmiebemeister Ulich, Sand Nr. 4; Wötkermeister Bierdich, Greiffenbergerstr. 29; Nagelschmiebemeister Weber, Äußere Burgstraße 13; Wäckermeister Feige, Bahnhofsstr. 55; Klempnermeister Widenborn, Warmbrunnerstr. 8; Kaufmann Rösch, Herrenstr. 2; Branddirector Walter, Langstr. 6; Kürschnermeister Wenke, Schildauerstr. 17; Messerschmiedemeister Büttner, Postengasse 4; Stelmachermeister Rindler, Sechsstäße 4 und Tischlermeister Dreißig, Schützenstr. 29. Für die noch zu bestimmende 12. Station wurde Maschinenbauer Meyer, Zapfenstr. 29b in Aussicht genommen. Mitgetheilt wurde demnach durch den Branddirector, daß Herr Kaufmann Joh. Hahn als Anerkennung der ihm bei der Brandgefahr am 3. Nov. v. J. geleisteten raschen und erfolgreichen Hülfe der Feuerwehrkräfte die Summe von 30 Mk. überwies. Schließlich gelangten noch die beim letzten Feuer in Grunau gemachten Erfahrungen und die daraus für den Dienst zu ziehenden Nutzenwendungen zur Besprechung.

\* (Standesamtlich.) Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine vom 8. d. datirte kaiserliche Verordnung, wonach eine Befreiung von Aufgabebate in allen Fällen durch den Minister des

innern erfolgen kann. In dringenden Fällen kann der Vorsitzende der Aufsichtsbehörde eine Abkürzung der für die Bekanntmachung bestimmten Fristen (§§ 46, 47 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875) gestatten und bei vorhandener Lebensgefahr von dem Aufgebot ganz entbinden.

○ Friedeberg a. D. (Kirchliches. — Standesamtliches. — Städtisches.) In den letztverfloffenen 5 Jahren sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde getraut worden 153 Paare; getauft wurden 555 und es starben 588 Personen; die Zahl der Communicanten betrug 5381. In der katholischen Gemeinde wurden getraut 13 Paare; getauft aus der Stadt 95 Kinder, aus den eingepfarrten Ortschaften 60 Kinder; es starben in der Stadt 98, in den eingepfarrten Ortschaften 39 Personen. — Beim königlichen Standesamt hieselbst sind im Jahre 1875 eingetragen worden: 23 Eheschließungen, 97 Geburten, 113 Sterbefälle. — Die Volkszählung am 1. December v. J. weist nach 2043 Evangelische, 505 Katholische, 46 Dissidenten, 11 Juden. — In den verfloffenen 5 Jahren sind weder epidemische Krankheiten, noch schwere Verbrechen und Diebstähle vorgekommen. — Am Sonntag Abend hielt Herr Dr. Adam im Kaiser-Saale hier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen sehr beherzigenswerthen Vortrag über Kinder-Erziehung und Kinder-Krankheiten.

\* Waldenburg, 18. Januar. (Blöthlicher Tod.) Wie das hiesige „Wochenblatt“ schreibt, wurde gestern der 59jährige Postillon Bergmann, welcher die Cargopost von hier nach Göbersdorf zu fahren hatte, unterwegs von einem Schlaganfall betroffen, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge haben mußte, denn als das Pferd bei dem Dittersbacher Holle anhielt, war der betreffende Postillon bereits verschieden und wurde als Leiche vom Wocke gehoben.

## Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Brautheud — Kriegshend.

Der Baron hatte unterdeß seine Mutter und seine Braut im Nebenzimmer aufgesucht und diese mit dem Ereigniß bekannt gemacht, daß die Mobilmachungsbordres eingetroffen und daß er selbst schon einberufen sei. Er trat hier den Geißlichen, der zur feierlichen Trauhandlung eingeladen war; in diesem Zimmer war auch der Altar improvisirt, das Crucifix stand darauf, die Lichter brannten und die Kissen lagen zum Hinknien des Brautpaares bereit. Zu dem erregten Gespräch nahie sich jetzt Theuring, er trat vor den Baron hin, der Felicen in seinen Armen hielt, die mit Thränen im Auge dennoch lächelte und eben die Worte aussprach: „Ich will mit Dir vereint sein, dann magst Du hingehen!“

„Herr von Hellenau, jetzt sind wir unter uns!“ begann er streng und so eigen geschäftlich, daß seine Tochter von dem Arm ihres Geliebten aufsprang und wie von einem Stich im Herzen getroffen jetzt ausrief: „Mein Vater, was beginnen Sie?“

„Nichts, mein Kind, was Dir widerwärtig scheinen könnte!“ erwiderte er leicht hin und fuhr zu dem Baron gewendet fort:

„Sie wissen, wie ich Ihnen trotz all' unserer Differenzen persönlich gewogen bin und wie ich die Hand meiner einzigen Tochter Ihnen anvertrauen will. Sie würden somit mein einziger Erbe, meine Interessen sollten also auch gänzlich die Ihrigen sein . . .“

„Sie wären es, wenn Sie nicht glaubten, daß diese ausschließliche auf französischem Boden liegen.“ entgegnete der Baron.

„Das muß ich glauben, denn ich habe davon den langjährigen Beweis meiner Erfahrung; doch ist dies das Wenigste.“ Der Fabrikherr trat noch dichter vor den Baron hin, sah ihn durchdringend an und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Ich komme aus dem Herzen Frankreichs; ich habe all' die gewaltigen Rüstungen und die imposante Machtentfaltung dieses Kaiserreichs mit meinen Augen gesehen, ich bin mitten hindurch durch die unermessliche Westarmee gefahren. — Herr von Hellenau, denken Sie mit mir an die Zukunft! . . .“

„Eben an diese denk' ich . . .“ nickte der Baron.

„In acht Tagen ist dieser District von den Franzosen occupirt, der Kaiser ist früher gerückt, ich weiß es aus den vertraulichsten Kreisen in Paris; er nimmt den immensen Vortheil des Angreifers wahr. Er will endlich die furchtbare Ueberhebung Preußens niederwerfen und hat ein mächtiges, energisches Volk für sich. Wenn nun auch weiter nichts dabel herauskäme, so ist es doch ganz gewiß, daß unser Territorium mit Saarbrücken und dem Kohlenreviere, also dieser Boden, auf dem wir stehen, französisch werden wird,

denn das ist der geringste Preis für die Beilegung des Streites. Für meine, für unsere Unternehmungen kann ich sagen, ist dies nur von eminenten Vortheil.“ Der Fabrikherr fuhr fort, als er den Baron mit zweideutigen Mienen den Kopf schütteln sah: „Können wir's ändern? Vermag der Einzelne Etwas dafür oder dagegen zu thun?“

„Nicht der Einzelne,“ warf der Baron erregt ein, „aber das ganze deutsche Volk ist mächtig genug, um sich das nicht gefallen zu lassen; es muß bei seiner eigenen Ehre diese Gelüste mit Nachdruck abweisen . . . Sie sind doch auch von Geburt ein Deutscher, fühlen Sie nicht in Ihrem Busen, daß sich gegen diese französische Impertinenzen Etwas hier — empört?“

„Das sind Jugendstimmungen,“ entgegnete Theuring lächelnd, „der reifere Geschäftsmann fühlt und denkt anders. Handel und Wandel kennen keine Nationalität, sie kennen nur den Vortheil. Leben denn nicht Millionen von Deutschen außerhalb ihres Landes?“

„Allerdings, doch dies geschieht aus der freien Erwägung des Einzelnen; wer in's Ausland wandert, geht den stillschweigenden Contract ein, sich in die fremde Welt zu schicken. Wir aber als Bewohner eines deutschen Landes, wollen deutsch bleiben und nicht französisch werden.“

„Sehen Sie Lothringen und Elsaß; — sind diese ehemaligen Deutschen heute nicht die besten Franzosen?“

„Ja wohl, Dant der urdeutschen Gutmüthigkeit und Flüssigkeit, die sich mit Vielem zufrieden giebt.“

„Und das wurde ihnen nicht schwer; blüht nicht die Industrie und der sie begleitende Wohlstand am Verlichsten in diesen Provinzen? Nicht nicht Behäbigkeit und Bildung aus jedem ihrer Häuser? Sie waren doch selbst nicht immer mit der preußischen Regierung zufrieden in der Conlictszeit? . . .“

„Innere Fragen stehen auf einem anderen Blatte, kein häuslicher Streit darf die Einigkeit Gesamtdeutschlands stören . . .“

„Ach, Phrasen, nichts als Phrasen, schöne Zeitungstrabmüßiger Schriftsteller! Wir sind Beide nicht schuld an dieser gewaltigen Krise. Haben Sie die Blut- und Eisenpolitik Bismarck's seit 1866 so gänzlich vergessen?“

„Erinnern Sie sich, Herr Theuring,“ fragte Jener dagegen, „des intensiven Korzenhasses, der seine Besieger von 1815 consequent zu demüthigen bestrebt ist, der 1854 mit Rußland anfang, mit Oesterreich fortfuhr und nun auf Preußen sich werfen will?“

„Das ist deutscher Volksargwohn gegen die Napoleoniden. Lassen Sie uns mit Ruhe zusehen, was aus diesem Völkerzwist sich ergeben und gestalten wird, lassen Sie uns die künftigen Thatfachen zu Nutze machen. So wünsche ich mir den Schwiegerjohann, mit dem ich in Eintracht das Ende meines Lebens beschließen möchte. Die Stunde rückt heran, die unter ganz anderen Umständen vor drei Wochen bestimmt wurde. Ich aber habe noch einen Wunsch, bevor ich Sie mit meiner Tochter vereinige und den Segen dazu spreche, diesen möchte ich erfüllt sehen . . .“

Theuring zögerte.

„Nennen Sie ihn!“ ermunterte der Baron.

„Thun Sie meiner Tochter das Leid nicht an, daß Sie in den Krieg gehen“, fuhr Theuring fort. „Welche unruhigen Tage müßte sie erleben!“

„Herr Theuring, — diese Ordre!“ rief Ernst und zeigte auf seine Einberufung.

„Kommen Sie mit mir nach Reuvel hinüber, bleiben Sie neutral; das ist für unsere Zukunft unbedingt nothwendig“, betonte Theuring mit Nachdruck. „Ich verlange keineswegs, daß Sie in französischen Heere dienen sollten, aber ich will auch nicht, daß Sie jetzt den preußischen Fahnen folgen.“

Diese Worte kamen so kühl und bedachtam heraus, der Furchenreichthum des Gressenantlitzes bewegte sich kaum, sein Auge haifte nur gespannt auf dem Schwiegerjohann, jeden Eindruck beobachtend, der sich auf dessen Angesicht aus dem Gemisch von Staunen, Widerwillen und Schmerz entwickelte.

„Mein Gott!“ rief Ernst verwirrt, „welche Zumuthung! Sie wollen mich in Verführung führen . . .“

„Verführung?“ fragte Jener, „nur die einfach praktische Maßnahme in Ihrer Lage, die ich Ihnen empfehle. In acht Tagen ist Gimmerdingen von den Franzosen besetzt und Sie können dann hier sein, können Ihrer hilflosen Mutter beistehen, ihren Besitz vor Raub und Plünderung retten, wenn ich für Sie aufge.“

Der junge Mann sprang zurück, die ruhig und gemessen gesprochenen Worte des Fabrikherrn weckten einen Sturm von Gefühlen in seinem Busen auf. „Da, was ist das? Mutter! Felice!“ rief er wie von Angst gepenigt, „hört Ihr es? hört Ihr es?“

Die Frauen, welche seitwärts standen und mit dem Pfarrer sprachen, wandten sich um.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Table with columns for location (Breslau, Berlin, Stettin), date (20. Jan., 19. Jan.), and various commodity prices (Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus, etc.).

Bank-Discount 5 0/0. — Lombard-Zinssatz 6 0/0

Inserate.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr starb nach langen Leiden unser lieber, theurer Sohn, Bruder Schwager u. Onkel, der Kaufmann

Heinrich Schröer,

im noch nicht vollendeten 41 Lebensjahr. Seinen Freunden und Bekannten zeigen wir dieses hiermit tiefbetrübt an.

Liebsthal, den 19. Jan. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Nachruf

der

treuen Gattin und Mutter, Frau Schuhmachermeister

Johanna Eleonore Leyser, geb. Bucksch, in Landeshut.

Sie starb den 20. Januar 1875, Abends 7 Uhr, nach langen schweren Leiden in einem Alter von 68 Jahren.

Nach so manchen trüben Stunden Daß Du endlich überwunden, Schloßest sanft Dein Auge zu, Gingst zur ungestörten Ruh.

Ach! Du warst so gut, so bieder, Nichts ersetzt Dein Herz uns wieder; Denn Dein tief empfindend Herz Nahm ja Aheil an Freud' und Schmerz.

Schon ein Jahr ruht Deine Hülle In des kühlen Grabes Stille; Doch zur Höh' entfloß Dein Geist, Wo er Gottes Wege preist.

Ruh denn wohl! — Dein sanftes Scheiden, Führte Dich zu höh' ren Freunden, Wo wir einst Dich wiederseh'n, Wenn auch wir gen Himmel geh'n.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

[748]



Eine Cypresse tiefgefühlter Wehmuth

auf das

[745]

Grab unserer lieben Schwester und Schwägerin, der verewittw. Frau Steindruckereibesitzer

Johanne Müller,

geb. Scholz, in Voigtsdorf,

am einjährigen Todesstage, geboren den 17. November 1819, gestorben den 21. Januar 1875.

Liebe Schwester, bang und schwer Naht Dein Todestag uns wieder! Ach! wir fühlen's nur zu sehr. Mit Dir sank in's Grab hernieder Dein so liebes Schwesterherz, — Darum weicht auch nie der Schmerz.

Unermüdet in dem Stand, Den der Höchste Dir gegeben! Süßen Lohn Dein Herz fand, Stets der Deinen Wohl zu haben Im Beruf der Häuslichkeit, Im Geschäft zu jeder Zeit. —

Doch der Todesengel kam. Fordernd, was Dir Gott gegeben! Gatt' und Kinder er Dir nahm, Auch des lieben Sohnes Leben. — Mit ihm sank in's dunkle Grab Noch Dein letztes Glück hinab. —

Doch nicht lange solltest Du Einsam Deine Schmerzen tragen. Gott rief Dich zur frühen Ruh — Jenwärts wird ein Morgen tagen, Wo wir bei der Klarheit Schein Dann vereintigt werden sein! —

Schreibendorf bei Landeshut.

Henriette Gläser, als Schwester. Carl Gläser, als Schwager.

Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn.

Geschließungen.

Den 17. Januar. Elyfer Heinrich Schade mit Ernestine Liebig hier.

Geburten.

D. 7. Januar. Fr. Selbigieser Rühn hier e. S. D. 8. Fr. Elyfer Unger hier e. F. D. 9. Frau Zagearbeiter Hainke in Heilschdorf e. S. — Frau Kutscher Biegert hier e. S. Den 10. Fr. Zimmermann Legner in Heilschdorf e. F. D. 12. Frau Bauergutsbesitzer Zeuchner in Heilschdorf e. S. — Frau Kutscher Kaupach in Heilschdorf e. S. — Frau Stepanek in Heilschdorf e. S. D. 14. Fr. Zagearbeiter Gottwald in Heilschdorf e. S.

Storbefälle.

D. 10. Januar. Paul, S. d. Handelsmann Döring hier, 2 J. D. 10. Verw. Fr. Knopfmüller aus Hermsdorf, 3 J. hier, 78 J. — Fabrikarbeiter Ernst Pöphold aus Gunnersdorf, 3 J. hier, 47 J. D. 11. Verw. Rosina Hainke in Heilschdorf, 80 J. D. 13. Carl, S. d. Maurer Feige in Heilschdorf, 1 J. D. 14. Carl, Sohn des Kutschers Kirchner hier, 4 J. — Frau Kaufmann Böhne hier, 50 J. D. 18.

Schuhmacher Mehnert hier, 60 J. — Major z. D., Baron von Reipwitz hier, 62 J. D. 17. Anna, F. d. Kaiserl. kaisers Rumbart in Heilschdorf, 1 J.

Dank.

[733] Für das am 14. d. Mts. von Herrn Musikdirector Elger und seiner tüchtigen Capelle zum Besten hiesiger Armenkasse unentgeltlich abgehaltene Concert sagen wir demselben, als auch Herrn Galeriedichter Scholz für die unentgeltliche Hergabe der Räume mit Beleuchtung und Beheizung, sowie überhaupt allen Wohlthätern hienmit unseren verbindlichsten Dank.

Warmbrunn, den 18. Januar 1876.

Der Orts-Vorstand. Die Armen-Commission.

Öffentliche Anzeigen.

Zu der die Firma Leopold Weisklein Nr. 49 unseres Gesellschafts, Verwalters betreffenden Bekanntmachung vom 24. November 1875 muß es statt 23. October 1873 heißen: 23. October 1875. Hirschberg, den 30. December 1875. Kgl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

[749] In unserem Gesellschafts-Register ist die unter Nr. 87 unter der Firma: **Starosky & Riedl** zu Warmingbrunn eingetragene Handelsgesellschaft am 10. Januar 1876 gelöst worden.  
Girschberg, den 10. Januar 1876.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
1. Abtheilung.

**Dienstboten-Krankenkasse.**

[712] Für freie ärztliche Behandlung erkrankter Dienstboten oder Aufnahme derselben in das städtische Krankenhaus im Laufe des Jahres 1876 sind folgende Abonnementbeträge bis zum 31. Januar 1876 an unsere Kammerei-Kasse zu zahlen:  
für 1 Person . . . . . 1 Mark  
2 Personen . . . . . 2  
3 . . . . . 3  
jede fernere Person 1  
Girschberg, den 29. December 1875.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

[734] Das den Erben des Maurers **Christian Gottlieb Künze** gehörige, zu Britznisdorf belegene Grundstück, Freihaus Nr. 7, soll in dem auf dem Grundstücke zum 1. März 1876, Nachmittags 3 Uhr, anberaumten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau schon vor dem Termine einzusehen.  
Bollenshain, den 7. Januar 1876.  
**Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.**

**Bekanntmachung.**

[746] Die Stelle des Bürgermeisters hiesiger Stadt ist Ende Mai c. neu zu besetzen und ist mit derselben ein pensionsfähiger Gehalt von 2400 Mark verbunden.  
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Akteste bis zum 15. März c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Königl. Commerzienrath **Wihard**, einreichen.  
Liesbau, den 18. Januar 1876.  
**Die Stadtverordneten-Versammlung.**

**Flößer-Verkauf.**

Aus den Gräflich Stolberg'schen Forsten sollen **Donnerstag**, als den 27. d. **Mis.**, früh von 10 Uhr an, im hiesigen Oberkreishaus aus dem **Antonienwalde:**  
ca. 700 Stk. Nadelholzflöße, aus dem **Vorwerksbusche:**  
ca. 800 Stk. Nadelholzflöße öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.  
Reußendorf, den 20. Januar 1876.  
**Die Forstverwaltung, Becker.**

**Eine Hebamme,**

mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Anstellung für **Seitendorf** und **Altenberg** bei **Reischdorf**.  
Zu melden beim Gemeindevorsteher **Menzel** in **Seitendorf**. [702]

Der hiesig. Volksbibliothek sind übergeben worden: 20 Bändchen von **Hermann Schmidt's** gesammelten Schriften aus den bayerischen Bergen, worin interessant zu lesen: **Almenausch** und **Delweiß**, der bayerische Fisel, der Kanzler von Tirol u. s. w.

[738] Dem geehrten Publikum von **Friedeberg a. D.** und Umgegend die ergebene Anzeigle, daß ich vom 1. Jan. d. J. ab die

**Storm'sche Bleiche**

pachtweise übernommen habe; ich werde stets bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Kunden zu genügen und für schnelle und saubere Ausführung Sorge zu tragen.  
Kroßsdorf, im Januar 1876.

**Heinrich Menzel,**  
Bleichermeister.

262] Allerhand Näharbeit nimmt an **Frau Sophie Rauner,**  
Cavalierberg Nr. 3.

[706] Ein **Rüfer**, der mit der Bereitung von **Fagon-Welnen** vollständig vertraut ist und die Absatzquellen dafür genau kennt, sucht zur Begründung einer Weinhandlung einen **Socius** mit Capital. Reinertrag mindestens 50 %/o. Offerten sub **A. 100** in der Exped. des Bot. erbeten.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.

**Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,**

bei der anhaltenden Kälte ein vorzügliches **Wash-** und **Einreibemittel** zur Beseitigung gleichtlicher, rheumatischer und scrophalöser Hautübel, Frostschäden, zur Erhaltung und Wiederherstellung eines gesunden Leibes. Auch zur Reinigung der Zähne, der Kopfhaut wegen Beförderung des Haarwuchses und zur Auswaschung eiterender Wunden behufs schnellerer Heilung derselben mit bestem Erfolg anzunehmen empfehlen: **\*A. Seifert, \*N. Spehr, C. Schneider, \*J. Scholz** in Girschberg. **\*C. F. Riedl, \*H. Kunz** in Warmingbrunn. **\*C. Schubert, \*G. Wolff** in Bollenshain. **\*A. Stolle** in Freiburg. **\*R. Schubert** in Alt-Reichenau. **\*B. Krafft, \*A. Böhm, \*Wittwe Müller** in Friedeberg a. D. **\*E. Scholz, \*A. Beer** in Goldberg. **\*C. Jöbel** in Greiffenberg. **\*N. Schöps** in Hainau. **\*F. Erbe** in Hohenfriedberg. **\*A. Werner** in Landeshut. **\*F. Nothher, \*L. Sahn, \*C. Gläser** in Löwenberg. **\*Höhr's Erben** in Schmiedeberg. **\*S. Frommann, \*A. Greiffenberger** in Schneidnitz. **\*A. Luchs** in Schönau. **\*G. Dpitz** in Striegau. **\*J. Heinhold, \*F. Pöhl** in Wolzenburg. **\*G. Hielscher** in Ober-Waldenburg. **\*Stelzer** in Wiganöthel. — Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch:

**Eduard Heger's Kühlwachs, auch Heger-Salbe** genannt, ein bewährtes Heilmittel gegen **Hühneraugen, Wunden, Beulen, Geschwüre, Entzündungen, Blattern, Frostschäden, Anschwellung, Röthung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke.** Auch als ein vorzügliches **Wartwachs** sich erweisend, das Hart- und andere Flechten beseitigt. [730]

**Löbauer Bockbier-Ausschank!**



**Hotel Ramsch in Giersdorf**

empfehlen  
das so beliebte Bockbier, als ein wirklich vorzügliches Getränk, seinen verehrten Freunden und Gönnern.  
Die Gast-, sowie das Billard-Zimmer sind gut geheizt und erstere zur Aufnahme größerer Gesellschaften stets eingerichtet. [744]

**J**m Juli d. J. zog ich Entzündungsgleicher mir durch eine Erkältung einen sehr starken **Rheumatismus** zu, dessen Symptome sich folgendermaßen kund gaben. Eine **rothe Geschwulst** an allen Gelenken meines Körpers, verbunden m. d. **gräßlichsten Schmerzen.** **Drei** Aerzte, welche ich hatte zu meiner Cur, vertrieben mir zwar den **Rheumatismus** aus den übrigen Gelenken, trieben mir aber denselben in die **linke Hüfte**, es entstand eine **rheumatische Hüftgelenkentzündung** daraus, die mir **schreckliche Schmerzen** verursachte, denn nicht nur jede Bewegung schloß mir, sondern ich bekam auch **Fieberanfalle.** Ich ließ mich endlich auf Anrathen des Arztes in das **St. Hedwigs-Krankenhaus** transportiren, nachdem ich auch da **4 Wochen** gelegen. **Bäder** u. **gebraucht** hatte, kam ich mit **Krüden** wieder zu Hause an. Ich versuchte nun alle **Heilmittel**, die der Menschheit in dieser Branche von Krankheit zu Gebote stehen, alles blieb **erfolglos**; schon hatte ich mich **hoffnungslos** in mein **Schicksal** ergeben, nämlich **Zeit** und **Arten** zu geben zu müssen, als ich zufällig Herrn **Dr. v. Bilsinger** kennen lernte. Ich machte einen **letzten Versuch** und entnahm von Herrn **Dr. v. Bilsinger Balsam**, wer aber begreift meine Freude, als ich schon nach Verbrauch von **4 Bächsen** von meinen **Krüden** befreit war, meine Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen und ich konnte mein **Hüftgelenk** schon etwas **biegen**, was bis dahin steif gewesen war, und am **Stode Spaziergänge** unternehmen. Diese Cur wurde noch dazu im Herbst, Anfang Winter, vorgenommen, wo doch die **ungünstigste Witterung** ist. **Jundacht** sehe ich mich veranlaßt, Herrn **Dr. von Bilsinger**, meinem Wohlthäter, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen und kann ich diesen Balsam der leidenden Menschheit nur **wärmstens** empfehlen. Ich bin gern bereit, **nähere Auskunft** Jedermann zu ertheilen.  
Berlin, den 15. Novbr. 1871.  
**Paul Heydel, Maler.**  
Kleine Alexanderstraße Nr. 28, 1. Etz.  
[724] \* Zu beziehen durch Apoth. **Dunkel, Girschberg g. 1. Schf.**

[726] Ein gut gehaltener **Flügel** ist zu verkaufen **Pellerstraße 22, 1. Treppe.**

**Kartoffeln**  
zur Brennerei kauft jedes Quantum und zahlt pro Ctr. je nach Güte 15—18 Sgr. frei Brennerei das **Dom. Hohenliebenthal** bei **Schönnau.** [491]

[263] 15 Ctr. gutes **Wiesenheu** sind zu verk. in **Nr. 46** zu **Straupitz.**

**Schmelzeisen,**  
ausgenommen altes **Blech**, kauft  
[260] **Leopold Goldmann, Langstr.**

[267] Ein Paar gebrauchte, aber noch gut erhaltene **französische Mühlsteine** von 3 Fuß 3—6 Zoll Länge werden zu kaufen gesucht. **Frank. Offerten** unter **A. S. 170** an die Exped. des Bot.

[607] **Gesund. Birnbaum-Stammholz,** a. Rbf. 80 bis 120 Rpf. franco **Langenöls**, kauft jedes Quantum **Langenöls, Stat. d. Schl. Gebirgsbahn**  
**R. Buschweyh.**

**Holsteiner Butter,**  
das Pfd. 80 Pf., empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

**Pralinées, [757]  
Geléekugeln,  
Fondants,  
Chocoladestangen,  
Rettig-,  
Kräuter-,  
Malz- und  
Anis-Bonbons**  
empfehlen die  
**Chocoladenfabrik**  
lichte Burgstraße 1.

**Kalender**  
des  
**Boten a. d. Riesengebirge**  
für das Schaltjahr 1876  
sind noch vorrätzig in der Expedition  
des „Boten“ und in den bekanntesten  
Commoditäten.

**1 schwerer, fetter Dulle und  
4 fette Schnittkuchen [736]**  
offert  
Dom. **Zobten.**

**Unseren werthen Kunden  
zur Nachricht,**  
daß wir von hent ab sämtliche  
Schweinefleisch, welches wir verkaufen,  
von dem physikalisch gepriiften Fleisch-  
beschauner **Hrn. Baumgärtner**  
von hies auf **Trichinen** untersuchen  
lassen. [737]  
**Herrnsdorf u. R.,**  
den 20. Januar 1876.  
**Lorenz, Maywald,**  
Fleischermeister.

**Geschäftsverkehr.**  
[665] Für eine gute aber noch nicht  
fällige Forderung wird ein Käufer ge-  
sucht. Näheres bei mir.  
Hirschberg, den 17. Januar 1876.  
**Wentzel, Rechtsanwält.**

[697] **5000 Thaler** werden zur  
ersten Stelle auf einen massiggebauten  
Gasthof mit Tanzsaal und 20 Morgen  
Acker und Wiese von einem pünktlichen  
Zinsenzahler gesucht. Nähere Auskunft  
ertheilt die Exped. des „Boten“.

**Hausverkauf.**  
[727] Ein ganz neugebautes, 2stöckiges,  
10 Minuten von der Stadt entfernt ge-  
legenes **Haus** ist mit auch ohne Acker  
billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich  
zu jedem Geschäft, besonders aber zur  
Einrichtung einer Schmiede od. Bäckerei,  
da im ganzen Dorfe noch keine vorhanden.  
Das Nähere zu erfrogen in **Hrie-  
deberg a. N.,** Streifenbergerstr. 197.

**800 Thlr.**  
sind auf ein kändliches Grundstück zur 1.  
Hypothek s. 1. April zu vergeben. Abr.  
post. **H. Petersdorf.** [264]

**Die Niesenbaude**  
mit Restauration und Inventar-  
ium, welche auf böhmischer Seite unter  
der Schneelappe steht, bin ich Willens  
alsbald aus freier Hand zu verkaufen und  
erfahren das Nähere ersüchtige Selbst-  
käufer vom Besitzer **Friedrich  
Sommer** in Warmbrunn im  
„weißen Adler“. [655]

**W ein in Hirschberg i. Schl.**  
in der Schilbauertstraße gelegenes  
**Haus,** in welchem seit 15 Jahren  
die Wurstfabrication mit  
dem besten Erfolge betrieben worden ist,  
bin ich Willens unter günstigen Bedin-  
gungen aus freier Hand zu verkaufen.

Der günstigen Lage wegen eignet sich  
dasselbe auch zu jedem anderen Geschäft  
und erfahren ersüchtige Käufer Näheres  
bei mir selbst. [510]  
Uebenaahme kann sofort erfolgen.  
**W. Belkner,**  
Butterlaube 33.

Wegen Verzuges ist in Kloster Lieben-  
thal eine vorzüglich gebaute, zu jedem  
Geschäft sich eignende [756]

**Befestigung**  
nebst schönem großen Obst- und Gemü-  
segarten unter höchst günstigen Bedingun-  
gen zu verkauf. oder zu verpachten. Näh. durch  
**Th. Thamm**  
in Hirschberg, Hirschgraben Nr. 3.

**Bäckerei-Verpachtung.**  
Meine zu **Häslitz, R. Striegau,**  
gut gelegene Bäckerei nebst **Spe-  
cereiwaaren-Handlung** bin ich Willens  
zum 1. April 1876 zu verpachten.  
Näheres beim Eigentümer [753]  
**Osw. Plüschke,**  
Gasthofbesitzer.

**Die Bäckerei**  
in der Mühle zu **Modelsdorf** wird  
zum 1. April c. verpachtet. [749]

[754] Vor mehreren Wochen ist ein  
roth eingebundenes **Musikheft**  
„**Prelosa**“  
verloren worden. Dem Wiederbringer  
dieses Heftes werden in der Expedition  
des „Boten“ 5 Mark gezahlt.

[729] Ein **Vortemonaie** ist in  
meinem Laden gefunden worden und wolle  
der rechtmäßige Eigentümer sich melden.  
**C. Artelt.**

**Vermietungen.**

[758] Eine gesunde **Damentasche**  
mit Handarbeit ist abzuholen bei Hof-  
Steinschnecker **Hensel,** Warmbrunn.

[728] **1 Stube** mit Alcove im 2. Stock  
bald oder Ostern beziehbar bei  
**C. Artelt.**

[761] **1 Quartier** an der Promenade  
ist sofort zu vermieten und zu beziehen.  
**Herrmann Vollrath.**

[723] Eine freundliche **Wohnung** von  
4 Zimmern, Küche und Beigelaß, Poch-  
partee oder 1. Stock, wünscht ein ältere  
Ehepaar zum Juni, spätestens vom  
1. Juli c. ab zu mieten. Offerten sub  
**O. H.** sind in der Expedition des  
„Boten“ niederzulegen.

[759] **1 Stube** mit Alcove und nöthi-  
gem Beigelaß an ruhige Leute 2. April  
zu vermieten **Butterlaube 35.**

[742] Das im „**Bazar**“ an der  
Promenade zu Warmbrunn gelegene  
**Verkaufslocal Nr. 5**  
zu vermieten. Näheres theilt mit  
verwitwete **A. Bergmann**  
in Warmbrunn.

**Arbeitsmarkt.**

[731] Zum 1. März c. suche ich  
**1 Bureangehilfen,**  
der mit dem Militär-Geschäft ver-  
traut ist. Gehalt monatl. 60—75 Mk.  
Meldungen ohne Zeugnisse bleiben un-  
beantwortet.  
**v. Skal,** Landrath in Jauer.

[750] Ein gewandter **Barbierge-  
hülfe** kann sofort in Condition treten  
bei **A. Schubert,**  
Goldtiner und Barbier in Striegau.

[751] Ein **Färbergeselle,** tüchtiger  
Drucker, findet dauernde Stellung bei  
Striegau. **Osw. Thomas.**

[752] Ein **Schreibearbeiter,** der durch-  
arbeiten kann, erhält dauernde u.  
lobnende Stellung in der **Müller-  
schen Lösserei und Ofenfabrik** zu  
Striegau.

Einem Verheiratheten gewähre nach  
gehauer Leistung entsprechende Umzugs-  
kosten. **M. Müller,** Lössperlmstr.

[761] **6—8 Holzfüller** finden dau-  
ernde Arbeit auf dem Dominium  
**Nieder-Wiesenthal** b. Lahn.

[266] **1 Dohsenjungens** sucht zum sof.  
Antritt. **E. Pohl** i. Hirschdorf.

[762] Wegen andauernder Krankheit  
meines bisherigen Dienstmädchens suche ich  
zu sofortigem Antritt ein ordentliches,  
selbstiges Mädchen.  
**Marie Aschenborn.**

[760] Für mein **Speerei- u. Farbe-  
waaren-Geschäft** suche  
**1 Lehrling**  
mit den nöthigen Schulkenntnissen, Schn  
rechtlicher Eltern, zum Antritt per bald  
oder 1. April c.  
**Herrmann Vollrath.**

Für mein **Colonial-Waaren-  
und Stabeisen-en gros** und **en  
detail-Geschäft** suche ich zum  
sofortigen Antritt einen [741]

**Lehrling**  
mit guter Handschrift. Persönliche Vor-  
stellung erforderlich.  
**H. Cohn,** Landesput i. Schl.

[258] Ein **Knahe** rechtlicher Eltern,  
der Lust hat die **Böttcherei** zu erlernen  
kann sich melden bei  
**August Dreher,** Böttchermstr.

**Vergnügungskalender.**

Heut **Freitag, d. 21. d. M.,**  
ladet zum **Wellfleisch u.  
Wellwurst,** sowie zum  
**Wurstabendbrot** ganz  
ergebenst ein [735]  
**C. Fuckner,**  
**Gasthof zur Burg.**  
Das **Schwein** ist auf  
Trichinen untersucht.

Zum **Schweinschlachten  
und Wurstabendbrot**  
ladet heut **Freitag, den 21. d. M.,**  
seine Freunde ganz ergebenst ein [743]  
**G. Jentsch** an der Casern.

**Hotel zum Zillerthal.**  
Sonabend, den 22. Januar c.,  
**Kränzchen**  
mit **Gesangs-Vorträgen,**  
wozu freundlichst einladet [725]  
**Der Vorstand.**

[265] **Sonntag, den 23. Januar,** ladet  
zur **Tanzmusik** freundlichst ein  
**Wwe. Pauline Malwald,**  
Lieshartmannsdorf.

**Bereins-Anzeige.**

**Männer-Turnverein zu Grünau.**  
Sonabend, den 22. Januar,  
**Geselliger Abend.**

**Hirschberger Getreide-Markt-Preis**  
pro 100 Kilo.

Den 20. Jan. 1876.	Höchster. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Weißer Weizen	22 50	21 40	20 50
Gelber Weizen	21 50	20 60	19 70
Roggen	18 30	17 10	16 —
Gerste	16 50	16 10	15 70
Hafer	17 —	16 60	16 —
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— —	— 95
Eier, die Mandel	1 —	— —	— 95

**Schönauer Getreide-Markt-Preis**  
pro 100 Kilo.

Den 19. Jan. 1876.	Höchster. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Weizen	20 17	20 —	18 40
Roggen	17 80	17 40	16 60
Gerste	14 60	14 10	13 50
Hafer	16 40	16 —	15 80
Butter, 1/2 Kilo	— 95	— 90	— 85